Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 522. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 29. Juli 1887.

Die russischen Finanzen.

Berlin, 28. Juli.

Die russische Staatsschuld hat sich im Laufe der letzten Jahre in rapider Weise erhöht, theils in Folge der Anstrengungen, die Rußland im Balkankriege hat machen müssen, theils weil es der russischen Finanzverwaltung nicht gelingt, das Budget zu balanciren, und sie die Zinsen der Anleihen durch Aufnahme neuer Anleihen deckt. Der Zustand, daß eine Anleihe den regelmäßigen Bestandtheil des Budgets bildet, findet sich nun freilich auch in anderen Staaten; aber bei uns wenigstens werden die Anleihen im Inlande aufgenommen. Das Deutsche Reich und der preußische Staat sind ziemlich hoch verschuldet, das deutsche Volk aber ist nicht verschuldet. Das Ausland hat an dasselbe keine oder unerhebliche Forderungen, während es uns bedeutende Summen schuldig ist. Das Bedenkliche der russischen Finanzzustände liegt darin, daß die auswärtigen Anleihen Rußlands in so erheblichem Maße wachsen.

Daß man in Rußland daran denkt, die Gold-Anleihen in Papier-Anleihen zu convertiren, mag richtig sein und hat auch an sich nichts Bedenkliches. Es fragt sich nur, ob die Conversion in der Weise eines ehrlichen Geschäftsmanns oder in der eines Bankerutteurs vorgenommen wird. Eine freiwillige Conversion, d. h. eine solche, bei welcher es jedem Staatsgläubiger freigestellt wird, ob er sich den Conversionsbedingungen fügen oder sein Guthaben zurücknehmen will, ist ein durchaus rechtschaffenes Geschäft; sie ist auch bei uns vorgekommen, wenn es sich dabei auch nur um eine Herabsetzung der Höhe des Zinsfußes handelte. Eine Zwangsconversion, bei welcher der verschuldete Staat einseitig die Darlehnsbedingungen ändert, die er mit dem Gläubiger eingegangen ist, ist immer ein Act des Staatsbankerutts, des Inflationismus, der ja leider auch bei uns in der Doppelwährungspartei seine Fürsprecher findet.

Uns könnte nichts Angenehmeres passiren, als wenn Rußland französisches Capital aufnimmt, um damit einen Theil seiner Schuld an deutsche Gläubiger abzutragen. Wir würden auf diese Weise am sichersten zu unserem Gelde kommen, das auf andere Art schwer beizutreiben ist. Allein auch abgesehen von diesem finanziellen Interesse kann es nur politisch wünschenswerth für uns sein, wenn die russisch-französische Intimität in einem kleinen Pumpgeschäft ihren Ausdruck findet. Seinen Schuldner reizt kein Mensch zu abenteuerlichen Unternehmungen an. Allem Anschein nach ist nun ein solches Abkommen im Werke gewesen und die Verhandlungen sind noch nicht ganz abgebrochen. Der ungeschickte Eifer unserer officiösen Presse hat dieselben, wenn nicht ganz zum Scheitern gebracht, so doch wesentlich erschwert.

Im Privatleben pflegt Niemand über seinen Schuldner ungünstige Berichte zu verbreiten. Man wünscht, von ihm befriedigt zu sein, und thut Alles, um demselben die Erfüllung seiner Verpflichtungen zu ermöglichen. Man nimmt, was man von ihm bekommen kann, und getröstet sich mit der Hoffnung, den Rest zu späterer Zeit noch beizutreiben. Daß wir Rußland nichts mehr borgen, ist selbstverständlich der allgemeine Wunsch. Aber über dieses Ziel gingen die officiösen Anstrengungen weit hinaus. Wenn Andere Rußland etwas borgen wollen, so ist das ihre Sache und jedenfalls nicht unser Schaden.

Politische Uebersicht.

Breslau, 29. Juli.

In Madrid wird, wie man uns von dort unterm 26. d. M. schreibt, eine soeben erschienene Broschüre des Senators Ping über den spanisch-deutschen Handelsvertrag lebhaft commentirt. Der Verfasser erinnert an die Umstände, unter welchen derselbe zu Stande gekommen und giebt seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß der ganze Streit um die Karolinen nur deswegen erhoben wurde, um Spanien zur Verlängerung des Vertrages zu bewegen. Denn Deutschland habe erst nach der Bewilligung dieser Verlängerung sich zur Herausgabe des Archipels bequemt, Spaniens Haltung ist Herrn Ping zufolge während dieser Verhandlungen durchaus chevaleresk gewesen: aber der spanische Gesandte in Berlin, Graf Benomar, habe sich bedauernswerth schwach und unfähig gezeigt. Der deutsch-spanische Handelsvertrag sei ein schwerer Irrthum, der Spanien die größten Nachtheile bereite. — Im Weiteren kommt Herr Ping auf die drohende „Invasion des deutschen Alkohols" zu sprechen, welche den Ruin der spanischen Brennereien zur Folge haben müsse. Er behauptet, daß die spanische Regierung das Recht habe, die Einfuhrsteuern nach der Erhöhung der Exportbonification seitens Deutschlands gleichfalls zu erhöhen, ohne damit sich eines Vertragsbruches schuldig zu machen. Gleichzeitig schlägt er eine Exportbonification für die spanischen Weine vor.

Wohin wir mit der Verleihung wichtiger Berechtigungen an die Innungen treiben, ist auf dem Anfangs dieser Woche in Hannover versammelt gewesenen siebenten Glasertag sehr deutlich hervorgetreten. Man verhandelte über Legitimationsbücher, und auf Antrag der Glaserinnung Hannover wurde beschlossen, den Meister zu ermächtigen, das Legitimationsbuch dem Gesellen im Falle groben Vergehens vorzuenthalten und die definitive Entziehung oder Einhändigung von einem Beschluß des Innungsvorstandes abhängig zu machen. Glücklicher Weise sind solche Beschlüsse zunächst wenigstens nicht gefährlich; aber sie kennzeichnen den Geist, der in diesen Innungen lebt. Ein Beschluß wie dieser würde in der Praxis zur Wiederkehr aller Chicanen führen, welche jederzeit dem Zunftwesen einen eigenen Charakter aufgedrückt haben. Das „grobe Vergehen" des Gesellen würde etwa diejenige Interpretation erfahren, wie der „grobe Unfug" gegenwärtig in seiner Anwendung auf die Presse, und die Entziehung der Legitimationsbücher dürfte bald zu denjenigen Momenten gehören, die jeder Geselle in seinen Lebenscalcül aufnehmen muß. Da in dem Beschluß des hannoverschen Glasertages von der Möglichkeit der Wiedererlangung des Legitimationsbuches mit keinem Worte die Rede ist, so ist in diesem Beschlusse die ganze staatsmännische Weisheit und das tiefe Verständniß socialpolitischer Principien von Seiten derer, die ihn gefaßt haben, genügend gekennzeichnet. Wie gesagt, ein solcher Beschluß hat zunächst keine praktischen Folgen; aber die symptomatische Bedeutung eines solchen Vorkommnisses, an das sich gleichwerthig das Verlangen der Aachener Innungen, in der Einschätzungscommission besonders vertreten zu sein, anschließt, kann nicht übersehen werden.

Für die Herren Agrarier ergiebt sich eine neue Nothwendigkeit, eine Entschädigung aus Reichsmitteln zu verlangen. Im preußischen Abgeordnetenhause ist einmal von dem verstorbenen Abg. Dirichlet ausgeführt worden, daß viele Brennereien an der russischen Grenze nicht bestehen könnten, wenn sie nicht einen sehr einträglichen Schmuggelhandel nach Rußland betreiben könnten. Darüber waren die Herren auf der Rechten natürlich sehr entrüstet, sie vermochten aber nur ihre Entrüstung über diese „Insinuation" durch ein rechtskundiges Mitglied aus ihren Reihen ausdrücken zu lassen; während es ihnen nicht gelang, die Behauptung des mit den landwirthschaftlichen Verhältnissen des Ostens vortrefflich bekannten Dirichlet zu widerlegen. Der Schmuggel mit Spiritus über die russische Grenze hat seit jeher sehr geblüht, und hat trotz der scharfen Grenzbesatzung allmälig einen großen Umfang angenommen. Nun wird er in seiner Existenz bedroht durch das neue Branntweinsteuergesetz, das der russischen Regierung sehr gelegen kommt. Die Preissteigerung für Spiritus, welche als Folge der neuen Steuer mit dem 1. October eintreten wird, wird den Schmuggel derart unlohnend machen, daß er bei den Schwierigkeiten und der Gefahr, die damit verbunden ist, kaum noch betrieben werden dürfte. Die russische Regierung ist davon so sehr überzeugt, daß sie mit einer wesentlichen Verringerung des lediglich mit der Abwehr des Spiritus betrauten Revisionspersonals vorzugehen entschlossen ist. Der russischen Regierung erwächst daraus ein bedeutender Vortheil, da sie bei der Höhe des russischen Einfuhrzolls auf Spiritus ein Heer von Beamten für die Schnapsrevision unterhielt. Wird nun so gewissen Brennereibesitzern ein Theil ihres Absatzgebietes versperrt, so wäre es, wie die „Lib. Corr." bemerkt, bei der in agrarischen Kreisen herrschenden Ansicht, daß der Landwirth für einen Ausfall, der ihn aus irgend einer Veranlassung trifft, aus der Staatskasse schadlos gehalten werden müsse, consequent und auch nicht unmöglich, daß die bisher am Schmuggel betheiligten Brennereien für den durch die neue Steuer bewirkten Fortfall des Schmuggelhandels eine Entschädigung aus Reichsmitteln beanspruchen.

In Bezug auf die russischen Transactionen mit französischen Finanzkreisen, deren unser #-Correspondent in seinem an der Spitze dieser Nummer abgedruckten Artikel gedenkt, finden wir in dem heute hier angekommenen „Pester Lloyd" eine vom 25. d. M. datirte Correspondenz aus Berlin, in welcher es heißt:

> Die fortgesetzten russischen Versuche, die Anleihe-Verhandlungen mit der Pariser Rothschild-Gruppe abzuleugnen, machen hier nicht den geringsten Eindruck. An allen unterrichteten Stellen (und zu denselben gehört außer den Regierungskreisen auch die höhere Finanzwelt) weiß man ganz bestimmt, daß solche Verhandlungen im Gange sind. Daß sie bisher noch keinen Erfolg gehabt haben, erleichtert den russischen Officiösen allerdings die Ableugnung. Nach unseren Nachrichten, auf die wir Werth zu legen Anlaß haben, wird dieser Erfolg wohl für immer ausbleiben. Die Pariser Bankiersgruppe traut nämlich dem französischen Geldmarkt die Aufnahme einer russischen Anleihe im Betrage von 400 000 000 Rubel nicht zu, und sie würde sich auf das Geschäft nur einlassen, wenn sie an auswärtigen Börsen, namentlich an der Berliner, einen genügenden Rückhalt fände. Jene 400 Millionen sind das Mindeste, was der russische Finanzminister verlangt; ursprünglich gingen seine Wünsche sehr viel höher, aber die Verhandlungen scheinen sich jetzt auf die bezeichnete Summe fixirt zu haben. Wenn sich die Kreuzzeitung aus Paris melden läßt, daß die Verhandlungen des Pariser Rothschild mit Rußland von den Londoner und Frankfurter Rothschilds mißbilligt werden, so dürfte sie damit das Richtige treffen. Diese Mißbilligung wird wohl in die Form einer Vorstellung gekleidet worden sein, welche etwa dahin ging, daß der englische und der deutsche Markt sich der neuen russischen Anleihe nicht öffnen würden.

Die „Agentur Fournier" erklärt die Geschichte von den 94 Generälen, welche zum Staatsstreich Boulanger's bereit gewesen wären, folgendermaßen: Am 6. Januar nach Bismarck's Septennatsrede habe Boulanger telegraphisch von allen Corps-Commandeuren einen Bericht über die wirkliche Stärke ihrer Truppen gefordert, sowie darüber, ob dieselben marschbereit seien. Der Bericht hätte binnen vier Tagen erstattet werden sollen. Zur festgesetzten Frist hätten 94 Corps-, Divisions- und Brigade-Commandeure erklärt, sie seien marschbereit, während Andere Vorbehalte gemacht hätten.

Der „N. Fr. Pr." wird aus Sofia telegraphirt, daß dort trotz der im Auslande herrschenden gegentheiligen Meinung die Nachricht von der baldigen Ankunft des Prinzen von Coburg verbreitet und geglaubt werde. Nach einer weiteren Meldung desselben Blattes werden die ersten Tage des nächsten Monats als Zeit der Ankunft des Prinzen bezeichnet. Der Minister Stransky soll sogar bereits an die Beamten ein Circular über den Empfang des Fürsten erlassen haben.

Deutschland.

* **Berlin,** 28. Juli. [Aerztekammerwahlen in Berlin.] Die „Berliner medicinische Gesellschaft" hat zur Besetzung der 44 Stellen in der Aerztekammer eine Candidatenliste von 75 Namen aufgestellt und dieselbe dem „Rechtsschutzverein" und dem „Centralausschusse der Berliner Bezirksvereine" zur Begutachtung eingereicht. Der „Rechtsschutzverein" hat in seiner Vorstandssitzung die Candidaten-

---

Stillleben. [6]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol.** *)

Autorisirte Uebersetzung.

Der Bräutigam, ein braver Junge, war mit ungefähr dreitausend Francs in den Bureaux eines Bankhauses angestellt.

Das junge Mädchen war wohlerzogen und besaß eine Erbschaft von hunderttausend Francs.

Die Einen wie die Andern kleine Leute, aber wackere Leute, sehr rechtschaffen und von guten Sitten. Man hatte sich durch Zufall kennen gelernt, auf einem Hausballe, bei gemeinsamen Bekannten aus derselben socialen Schicht. Man hatte sich gegenseitig gefallen. Die Ballgeber hatten sich vermittelnd eingemischt, aus dem vagen und mitfühlenden Hange kleiner Bürgersleute, sich mit Dingen zu befassen, die sie nichts angehen. Und so war die Verbindung denn innerhalb von sechs Wochen beschlossen uud vorbereitet worden.

Gleich am ersten Tage war der Vater des Bräutigams in Begleitung des Letztern zu Georg gekommen und hatte ihn gebeten, ihnen die Gnade und Ehre zu erweisen, der Trauung anzuwohnen und sogar ein ganz besonderes Ehrenamt bei derselben zu bekleiden.

Warum nicht. Der junge Mann hatte zugesagt in der Meinung, daß seine Rolle sich auf die Erfüllung der vorgeschriebenen Formalitäten auf der Mairie sowohl als am Altare und in der Sacristei beschränken werde.

Als er dann erfuhr, daß er nicht so leichten Kaufes davonkommen solle, daß man einen Festschmaus im Restaurant Gillet an der Porte-Maillot zu geben gedenke, und daß die Braut ihm auf dem complementären Tänzchen zum Zeichen der Erkenntlichkeit ihren ersten Walzer reservire, da hatte der Sohn der Belleys eingesehen, daß er etwas mehr übernommen, als er anfangs geglaubt.

Aber da er sein Wort einmal gegeben, würde er seine Leute durch nachträglichen Vorbehalt ungerechtermaßen gekränkt haben. Das wollte er nicht; und wenn die Sache auch ein wenig lästig zu werden versprach, so ergab er sich doch muthig darein. Ja, als einen Augenblick die Rede davon gewesen war, das Fest in Montmorency abzuhalten und daselbst mit einer Eselspartie in den Wald zu beginnen, hatte er diesem Vergnügen mit der besten Miene der Welt entgegengesehen.

Da es indessen keine Züge gab, welche die Gesellschaft Nachts zurückgebracht hätten, so war dieser liebenswürdige Plan aufgegeben worden, und man hatte den Ritt in den Wald von Montmorency durch die classische Spazierfahrt in den großen Alleen des Bois de Boulogne ersetzt.

Es würde Georg leicht fallen, dieser Belustigung zu entgehen, Wenn er nur bei dem Diner figurirte und die neue Gnädige walzen ließ, so würden seine Pflichten glänzend erfüllt sein.

„Unterhalte Dich gut!" sagte Frau v. Belley scherzend, als sie ihren Sohn am folgenden Tage zum Abschied umarmte.

„Wer weiß, Mama!" erwiderte er in demselben Tone.

— — — — — — — — — — — — — —

Die Mutter der Braut, Frau Wittwe Dulac, wohnte in der Rue de Provence, Ecke der Rue Saint-Georges. Unten befand sich das Geschäftslocal, auf dessen Fensterläden man am Hochzeitstage ein Papier mit den Worten: „Wegen Hochzeit geschlossen" mittelst Oblaten festgeklebt hatte.

Die Wohnung lag im Zwischenstock und war geräumig genug, um den jungen Hausstand zugleich mit der Wittwe zu beherbergen.

Der bloße Anblick der letzteren aber genügte, um das Vorurtheil gegen Schwiegermütter zu vernichten. Eine dicke, fröhliche Frau mit frischem, lächelndem Gesichte und kleinen, gutmüthig boshaften Augen. Noch hübsch, trotz ihrer fast vierzig Jahre; einnehmendes Aeußere; nichts Zweideutiges; eher zu „bieder" in ihrem Wesen und ihrer Sprache.

Das fand auch Georg, als er zur angesagten Stunde in den Salon trat, wo sie durchaus nicht thronte.

Im Gegentheil, sie lief geschäftig umher, fürchtete, daß man sich verspäte, ertheilte ihren Ladenfräulein, der Dienerin, dem Lehrmädchen Befehl auf Befehl, manchen zu widerholten Malen, bis Alle, von der Verwirrung angesteckt, hin und her stürzten, Dieses brachten, Jenes entfernten und sich bei den bereits erschienenen Verwandten und Freunden des Hauses wegen der Störungen entschuldigten.

„Blanca!" rief die Modistin von Zeit zu Zeit „spute Dich. Es ist Zeit."

„Gleich, Mama," antwortete die Braut aus dem anstoßenden Zimmer.

„Entschuldigen Sie, mein Herr," sagte Frau Dulac zu Georg, „ich bin ganz verwirrt. Und Fräulein Duvernet ist noch immer nicht da! Sind Sie Fräulein Duvernet nicht zufällig begegnet?"

„Vielleicht bin ich ihr begegnet," antwortete Georg; „aber da ich sie nicht kenne! . . . Wer ist Fräulein Duvernet?"

„Ei! die Brautjungfer. Na na! es wird Ihnen nicht leid thun, ihre Bekanntschaft gemacht zu haben. Wissen Sie, sie ist vornehmer Leute Kind, wie Sie!"

Im Grund genommen, bezweifelte der junge Mann dies ein wenig, und vielleicht durchschaute ihn die Modistin, denn sie fügte nachdrücklich hinzu:

„Sie ist die Tochter der Frau Duvernet."

„Das glaube ich schon!" meinte Georg, der dadurch nicht erbaulicher gestimmt wurde.

„Meine arme Aglaja!" fuhr die Wittwe fort; „meine Milchschwester! Es bedurfte dessen, um sie zu bestimmen, zu kleinen Leuten wie wir auf die Hochzeit zu kommen! Und ich bin sehr froh, daß Sie eingewilligt haben, der Brautführer meines Schwiegersohnes zu sein. Da hat die Kleine doch Jemanden, mit dem sie reden kann. Sie werden sehen, wie lieb sie ist, und wie fein! Arme kleine Angela! . . . Wenn man nur einen guten Mann für sie findet, nicht wahr, mein Herr?"

„Wir wollen es hoffen," sagte Georg, der einige Lust zum Lachen verspürte.

„Eine rechte Lotterie, mein Herr; denn die Männer . . . die Männer, ohne Sie beleidigen zu wollen! . . ."

„Mama", rief die Braut, „komm, knöpfle mir gefälligst die Handschuhe zu."

„Ich komme schon . . ."

Und den jungen Mann stehen lassend, lief die Modistin in der That zu ihrer Tochter.

Georg empfand weder Bedauern noch Freude darüber. Es war ihm im Grunde nicht viel daran gelegen, mehr oder weniger von der „armen" Aglaja und der „armen" kleinen Angela zu hören.

Er betrachtete die Verwandten der Brautleute und staunte über die Ehrerbietung, deren Gegenstand er war. Man behandelte ihn wie einen Lehnsherrn, der unter seinen Vasallen erscheint, und er fühlte sich dadurch genirt. Das Lehrmädchen sah mit besonderer Bewunderung zu ihm empor.

Indessen, die Stunde zur Abfahrt schlug.

Und Frau Duvernet war noch immer nicht eingetroffen!

„Sie wird kommen; ich stehe dafür!" rief die Wittwe. „Steigen wir ein. Sie wird uns auf der Mairie einholen. Angela ist nur in der Kirche unerläßlich."

Sie stellte sich an die Spitze des Zuges und schritt die Treppe hinab. (Fortsetzung folgt.)

liste der „Berliner Medicinischen Gesellschaft" pure abgelehnt und sich für das Princip entschieden, ein Centralwahlcomité aus den drei genannten Corporationen bilden zu lassen. Sollte dieser Vorschlag von der „Berliner Medicinischen Gesellschaft" abgelehnt werden, so beabsichtigt der Vorstand des „Rechtsschutzvereins", die Wahlangelegenheit selbstständig in die Hand zu nehmen, eine allgemeine Versammlung aller Aerzte im September einzuberufen, in dieser die Aufgabe der Aerztekammer erörtern, die Attribute der Mitglieder der Aerztekammern klarlegen und ein Centralwahlcomité wählen zu lassen. Der „Rechtsschutzverein" hat bereits die erforderlichen einleitenden Schritte gethan und gedenkt auch eine General-Versammlung seiner Mitglieder abzuhalten. Der „Centralausschuß der Berliner Bezirksvereine" hat in milderer Form das Vorgehen der „Berliner Medicinischen Gesellschaft" verworfen und sich an die einzelnen Vereine behufs Nominirung von Candidaten gewendet. Auf der anderen Seite rühren sich auch die Medincinalbeamten, welche weder der Berliner Medicinischen Gesellschaft noch den Bezirksvereinen angehören, zu selbstständigem Vorgehen und haben in einer gestrigen Vorbesprechung ihren Standpunkt präcisirt. Nachdem die Bedeutung der Aerztekammern beleuchtet worden war, wurde dafür eingetreten, die Freunde der selbstständigen Bewegung persönlich anzuregen und zu sammeln.

[Die Windthorstspende] zum Bau der Marienkirche in Hannover hatte am 23. Juli die Höhe von 67 600 M. erreicht; dazu kommen noch etwa 60 000 M., welche Dr. Windthorst schon vor dem Aufrufe der katholischen Presse erhalten hatte. Die „Germania" schreibt dazu: „Damit sind wir aber noch nicht am Ziele angelangt, es wird vielmehr noch weiterer Gaben bedürfen, um die Mittel zur Fertigstellung des Gotteshauses zu erhalten. Wir brauchen das nicht näher darzulegen, es versteht sich von selbst und ist den Katholiken bewußt. Deshalb wird denn auch noch fortwährend gespendet und stetig wächst die Summe an, ohne daß die katholische Presse dazu besonders anzuspornen nöthig hätte. Was unsere Sammlung anlangt, so ist dieselbe jetzt auf 12 293 M. gestiegen. Unter dieser Summe befinden sich Beiträge von Reich und Arm, von Hoch und Niedrig. Es ist bei uns der Fall eingetreten, daß ein Einzelner die Riesensumme von 6000 M. spendete. Die Gabe kommt aus Schlesien und wird zweifellos auch für Andere ein Sporn zum Spenden sein. Mögen noch Viele, recht Viele ihr Scherflein zum Bau der Marienkirche beitragen, zur Ehre Gottes und zur Freude unseres Anführers im Kampfe für unsere h. Sache."

[Der Proceß gegen den der Wechselfälschung] beschuldigten Kaufmann Joseph Meyer wurde am Donnerstag früh 9 Uhr wieder aufgenommen und begann mit der Vernehmung des Justizraths Fretzdorff, dessen Aussage für die Glaubwürdigkeit des Zeugen Simon May von Wichtigkeit ist. Der Justizrath bekundet, daß May zu ihm mit dem ersten Wechsel des Meyer kam und den Letzteren unter Hinweis auf die vorgenommene Veränderung der Fälschung beschuldigte. May habe die Einzelheiten der Angelegenheit in ganz derselben Weise erzählt, wie später im Laufe der Untersuchung. An demselben Abende sei Meyer auf die Aufforderung May's im Bureau des Zeugen erschienen und habe sich sofort zur Ausstellung eines neuen Wechsels bereit erklärt. Dies Geschäft sei in Gegenwart May's abgewickelt worden. Auch habe Meyer damals ein längeres Gespräch mit May geführt, über dessen Inhalt ihm aber nichts mehr erinnerlich sei. Justizrath Fretzdorff erklärt ferner, daß Meyer seines Erachtens ein Zugeständniß, die Aenderung vorgenommen zu haben, nicht ablegte, aus den Umständen hat der Zeuge aber entnehmen müssen, daß der Sachverhalt sich nach den Angaben May's abgewickelt habe. Die Frage des Präsidenten, ob der Zeuge nach einer in Gemeinschaft mit May vor dem Untersuchungsrichter stattgehabten Vernehmung dem May gegenüber der Ansicht Ausdruck gegeben, daß Meyer wohl die Fälschung begangen habe, beantwortet der Zeuge dahin, daß ihm dies zwar nicht erinnerlich, aber sehr wahrscheinlich sei. Nach der Rede des May im Jahre 1885 sei der Angeklagte bei ihm gewesen und habe ihn um Rath gefragt, ob er eine Beleidigungsklage gegen May anstrengen solle; er, der Zeuge, habe ihm gerathen, die Sache auf sich beruhen zu lassen, weil sie für den Kläger Unannehmlichkeiten nach sich ziehen könnte. — Die Aussage dieses Zeugen ist für den Angeklagten sehr belastend, denn dieser behauptet bekanntlich, daß May bei Ausstellung des zweiten Wechsels überhaupt nicht zugegen war, und er, der Angeklagte, deshalb den ersten vorschriftswidrigen Wechsel von May nicht zurückerhalten konnte. — Justizrath Fretzdorff bleibt auf nochmaliges Befragen des Vertheidigers dabei, daß er den ersten Wechsel in Gegenwart des Angeklagten und des May durch kreuzweises Durchstreichen cassirt habe. Wenn seine früheren Bekundungen vor dem Untersuchungsrichter weniger bestimmter und sicherer Natur gewesen seien, so komme dies daher, weil die Einzelheiten der Angelegenheit später in seinem Gedächtnisse wieder aufgetaucht seien. — Der Staatsanwalt erklärte nach geschlossener Beweisaufnahme, daß er nunmehr noch fester von der Schuld des Angeklagten überzeugt sei, wie früher, er halte den Strafantrag auf vier Monate Gefängniß aufrecht. Der Vertheidiger führte zunächst aus, daß jeder Beweggrund des Angeklagten zu der Fälschung feble, einen pecuniären Vortheil habe er nicht erzielen können, und die Annahme des Zeugen May, daß der Angeklagte die Firma Hoff u. Glas in Hamburg habe chikaniren wollen, sei um so weniger stichhaltig, als es im Interesse des Angeklagten lag, mit der Firma, welche ihm nachweislich allein das Material zu liefern im Stande war, das er zur Effectuirung bedeutender Aufträge benöthigte, im freundschaftlichen geschäftlichen Verkehr zu bleiben. Auch hielt der Vertheidiger es für zweifelhaft, daß der jetzt 78jährige Zeuge Justizrath Fretzdorff ein besseres Gedächtniß haben sollte, als vor drei und sechs Jahren. — Nach kurzer Berathung verkündete der Vorsitzende das Urtheil dahin, daß der Angeklagte nicht der Urkundenfälschung, sondern nur der Beschädigung einer Urkunde schuldig, das Verfahren gegen ihn aber wegen Verjährung einzustellen sei. Der Gerichtshof hatte aus der Beweisaufnahme die Ueberzeugung erlangt, daß der Angeklagte die Aenderung vorgenommen, um den Wechsel ungiltig zu machen, damit er der Hamburger Firma gegenüber noch freie Hand behalte; daß er aber dadurch einen rechtswidrigen Vermögensvortheil habe erstreben wollen, sei nicht erwiesen. Es liege somit kein Verbrechen, sondern ein Vergehen vor. Die erste richterliche Handlung in dieser Sache datire vom 21. Februar 1886, und da die Strafthat bereits am 6. Februar 1881 begangen und die Verjährungsfrist von fünf Jahren weit überschritten sei, habe, wie geschehen, erkannt werden müssen.

[In der Doppel-Selbstmordaffaire] des Dr. Markus Sch. und der Buchhalterin Adolphine R. ist jetzt auf Beschluß des hiesigen Königlichen Amtsgerichts I die Freilassung des Dr. Sch. als Polizeigefangener angeordnet worden. Die Heilung Beider schreitet stetig fort, obgleich Dr. Sch. zur Zeit noch nicht vernehmungsfähig ist und die weiteren Vernehmungen der R. auf Ersuchen der behandelnden Aerzte vorläufig eingestellt sind.

* **Berlin**, 28. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] In der Nacht zum Dinstag wurde auf der Ringbahn im Tempelhofer Felde, zwischen der Bude Nr. 15 und dem Rixdorfer Bahnhof, von dem die Bahn revidirenden Streckenwärter nach dem Passiren eines Güterzuges eine Leiche ohne Kopf gefunden. Auf die sofort auf Station Tempelhof gemachte Anzeige wurden Leute von dort nach der Fundstelle geschickt, die zunächst den Leichnam von den Geleisen entfernten und etwa fünf Schienenlängen von dem Körper entfernt den Kopf in einem Graben neben dem Eisenbahndamm fanden. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß der Körper nicht nur von einem, sondern von mehreren Zügen überfahren ist, denn der Oberkörper war fast mitten durch getrennt. Von den beiden Maschinen der Züge, welche um diese Zeit die Fundstelle passirt waren, wurde in Rixdorf ein Hut und in Charlottenburg eine halbe Hose, ein halbes Hemde und Reste einer Weste, sowie Fetzen verschiedener Kleidungsstücke abgelöst. Die Leiche, bis zur Unkenntlichkeit entstellt, mit völlig zermalmten Armen und Beinen, wurde noch in der Nacht in die Leichenhalle nach Tempelhof geschafft. Bei der hier erfolgten Revision der Kleidungsstücke wurde in den Taschen ein Brief an den Arbeiter Paul Weber aus Glogau, in der Müncheberger Straße wohnhaft, vorgefunden. Wie der Verunglückte auf den Eisenbahndamm gekommen, darüber fehlt jeder Anhalt.

Der Feuerwerkskörper, durch welchen am Montag Abend das Unglück bei Sternecker im Schloß Weißensee herbeigeführt worden ist, war nicht, wie zuerst gemeldet wurde, ein sogenannter Kanonenschlag, sondern eine Bombe von seltener Größe. Schon seit längerer Zeit hatten die Feuerwerker des Sternecker'schen Etablissements den Plan gefaßt, eine Riesenbombe herzustellen, die einen ganz außerordentlichen Knalleffect hervorbringen sollte. Technischer Schwierigkeiten und der großen Gefährlichkeit eines solchen Körpers halber unterblieb die Ausführung des Planes bis zum Benefiz der Feuerwerker. Für diese Gelegenheit wurde nun eine Bombe hergestellt, wie sie in gleicher Größe bei Feuerwerken in Berlin und Umgegend wohl noch niemals vorgekommen ist. Die Röhre hatte 30 Centimeter im Durchmesser und war von entsprechender Länge. Da ein solches Gefäß zur Füllung mehrere Pfund Material beansprucht und letzteres theuer ist, so unterließ man, wie ein Lokalberichterstatter erfahren haben will, das sonst übliche wiederholte „Ausprobiren". Ob hierin der Thatbestand der groben Fahrlässigkeit zu erblicken ist, wird die Untersuchung ergeben. Ueber die Wirkung der Explosion erfährt die „Voss. Ztg." von Augenzeugen Folgendes: Der verhängnißvolle Körper war am Ufer des Sees, links an der Dampferanlage in nächster Nähe des Pavillons für echte Biere in die Erde gegraben. Das Publikum saß und stand dicht dabei. Aber gerade die in nächster Nähe befindlichen Personen sind unversehrt geblieben. Allerdings wurden dieselben mit einem Hagel von Schmutz und Sand überschüttet, sie kamen jedoch mit dem bloßen Schreck davon, da die Sprengstücke nicht seitwärts, sondern ziemlich gerade in die Höhe flogen und sich dann erst in weitem Bogen über das Etablissement verbreiteten. Einzelne Stücke sind über den ganzen Garten bis zum Hippodrom geflogen. Der am meisten verwundete Herr, dem die Kinnlade schwer verletzt wurde, ist der Restaurateur Couve, Mehnerstraße Nr. 6/7 wohnhaft. Unbedeutende Contusionen haben viele Personen davongetragen. Von ganz besonderem Glück darf der Fuhrherr Gollnow reden. Derselbe saß auf einem Stuhle, ein Sprengstück flog ihm zwischen den Beinen durch und riß ein Bein von dem Stuhle fort, auf dem er saß. Herr Gollnow selbst blieb unverletzt. Herr Oekonom A. erhielt ein Sprengstück an den Hut, der ihm denselben vom Kopf riß; seine Frau wurde von einem schweren Erdklumpen an der Brust getroffen. Ein Herr wurde von einem radförmigen Stück Eisen am Schienbein getroffen, aber doch nur so leicht, daß er ohne Beschwerde gehen konnte. An der Stelle, an welcher die Explosion stattgefunden hatte, befand sich ein Loch, in dem man ganz bequem einen Ochsen hätte verscharren können.

* **Königsberg i. Pr.**, 27. Juli. [Eine hiesige Fabrik] wurde, wie die „Kön. Hart. Ztg." mittheilt, gestern durch den Brief eines französischen Agenten höchlichst überrascht, mit dem sie seit längerer Zeit wegen Verkaufs ihrer Fabrikate in Unterhandlung stand. Jetzt, da das Fabrikat ganz den Wünschen des Franzosen entsprechend hergestellt ist und der Bestellung des Fabrikats sicher entgegengesehen werden konnte, schrieb der Agent, es verbiete ihm sein Patriotismus, mit einem Deutschen in Geschäftsbeziehungen zu treten.

* **Tübingen**, 26. Juli. [Also doch ein Duell!] Der hiesige Correspondent der „Frankf. Ztg." schreibt dem genannten Blatt: „In Sachen des mehrerwähnten Pistolenduells zwischen einem „Schwaben" und einem „Borussen" bin ich jetzt in der Lage, Ihnen folgende sichere Auskunft zu ertheilen. Die Erklärung des hiesigen S. C. an die „Schwäbische Volkszeitung" besteht insofern zu Recht, als eine Pistolenmensur thatsächlich nicht stattgefunden hat. Verschwiegen ist in derselben dagegen, daß am genannten Tage im Bebenhauser Walde eine Mensur auf scharfgeschliffene Schläger stattfand, bei welcher der Borusse schlimm zugerichtet wurde, schlimmer jedenfalls, als es in anderen ähnlichen Fällen zu geschehen pflegt. Der Verletzte wurde stark blutend in einem Wagen in die Stadt geführt und mehrfach gesehen, wodurch das Gerücht von einer tödtlichen Verletzung entstanden ist."

* **Bamberg**, 26. Juli. [Selbstmord.] Der 70jährige gichtleidende katholische Pfarrer Bäumel hat sich den Hals abgeschnitten. Das schwere körperliche Leiden hat die Sinne des alten Herrn verwirrt.

Oesterreich-Ungarn.

[Die Auslieferung Zalewskis] begegnet noch mancherlei Schwierigkeiten. Die „N. Fr. Pr." schreibt darüber: Das Verfahren auf Grund der mit einem fremden Staate bestehenden Auslieferungsverträge ist schon an sich ein ziemlich complicirtes. Nachdem sichergestellt war, daß Zalewski sich in Havre auf dem französischen Schiffe „Champagne" nach Newyork eingeschifft habe, mußte unsere Regierung sich zunächst an die französische Regierung wenden, um von dieser die Genehmigung zu erhalten, daß Zalewski auf dem französischen Schiffe, welches nach internationalen Grundsätzen als ein Theil des französischen Staatsgebiets angesehen wird, in Haft genommen werde. Erst mit Hilfe dieser Genehmigung konnte Zalewski von dem französischen Consul in Newyork, welcher sich in Folge Aufforderung des österreichischen Consuls Fritsch auf das Schiff „Champagne" verfügte, verhaftet werden. Auf dem Schiffe wurde er auch einer Untersuchung unterzogen, und dort wurde ihm der Geldbetrag, den er von dem Diebstahle noch bei sich führte, abgenommen und zunächst in die Verwahrung des österreichischen Consuls in Newyork übergeben. Von dem französischen Consul wurde nunmehr nach vollzogener Landung Zalewski den amerikanischen Gerichtsbehörden übergeben, welche ihn in Haft nahmen. — Die „N. Fr. Pr." hat aus Newyork folgendes Telegramm erhalten: „Zalewski wurde vor das Bundesgericht gestellt; er erhält einen Advocaten zu seiner Vertheidigung; seine Auslieferung wird sich wahrscheinlich sehr verzögern."

Frankreich.

s. **Paris**, 26. Juli. [Aus der Budget-Commission. — Die Verhältnisse in Madagaskar. — Hetzereien gegen deutsche Fabrikate.] Die Kammer ist zwar in Ferien gegangen, aber die Commissionen — und zwar nicht allein die famosen von der Extrême gauche des Senates und der Deputirtenkammer eingesetzten „Ueberwachungscommissionen der monarchischen und clericalen Umtriebe!" — sondern auch die Budget- und einige Specialcommissionen tagen dessen ungeachtet weiter. Allerdings sind die in diesen Sitzungen erzielten Resultate gleich Null! Besonders bei der Budgetcommission, deren Thätigkeit während der Ferien unerläßlich, falls der verbesserte Budgetentwurf des Cabinets Rouvier gehörig geprüft, der Kammer sofort nach ihrem Wiederzusammentritt unterbreitet werden könne, sind die Arbeiten durchaus ins Stocken gerathen. So waren gestern,

---

Kleine Chronik.

* **Schillers Schwiegersohn**, der baierische Kammerherr Freiherr von Gleichen-Rußwurm, ist gestern in Weimar, 84 Jahre alt, gestorben. Der Heimgegangene heirathete im Jahre 1828 die jüngste Tochter des Dichters, Emilie, welche bereits im Jahre 1872 gestorben ist. In der langjährigen glücklichen Ehe hat er mit seiner Gattin zusammen aus dem Nachlaß des großen deutschen Dichters eine Reihe von wichtigen Publicationen herausgegeben, bei denen die Familie von Professor Ludwig Urlichs in Würzburg berathen und unterstützt wurde. Dahin gehören Schillers nachgelassene dramatische Entwürfe, sein tagebuchartiger „Kalender", die drei Bände „Charlotte von Schiller und ihre Freunde", „Schillers Lotte" u. A. m., Bücher, die die wichtigsten und interessantesten brieflichen und literarischen Aufschlüsse über Schillers Leben und Dichten enthalten. Aus seiner Ehe ist nur ein Kind entsprossen, der bekannte hochbegabte Maler Freiherr Ludwig von Gleichen, dessen Kopf namentlich im Profil eine unverkennbare Aehnlichkeit mit dem seines berühmten Großvaters besitzt.

---

* **Noch Weiteres vom Unglück an der Jungfrau.** Die Grindelwalder Führer Peter Kaufmann, Peter Egger, Hans Brawand, Christen Born, Gottlieb Meier und Hans Kaufmann haben, als sie auf dem Heimwege von Viesch über die Grimsel mit dem Berichterstatter der „N. Züricher Ztg." zufällig nochmals zusammen trafen, demselben einige weitere Auskünfte ertheilt, die hier aus dem genannten Blatte reproducirt werden mögen. Nach dem Urtheil der genannten Führer, welche alle kräftige, imposante Gestalten, gestählt in dem fortwährenden Kampfe mit der harten Gebirgsnatur waren, ist es unzweifelhaft, daß die Verunglückten während des Abstieges wahrscheinlich nahe bei ihrer Lagerstätte von dem Verhängniß ereilt worden sind. Statt daß sie sich rechts hielten, sind die Touristen wahrscheinlich zu viel nach links gerathen; sie übersahen wahrscheinlich ein Felsband, das sich dort hinzieht und damals übereist war. Dort erfolgte nach der Ansicht der Führer der Absturz in die jähe Tiefe.

Es ist anzunehmen, daß die Touristen sämmtlich in dem gleichen Augenblicke plötzlich den Tod fanden. Bei der gerichtsärztlichen, auf dem Eggischhorn vorgenommenen Untersuchung, welcher der Berichterstatter beiwohnte, zeigte es sich, daß alle auf der linken Seite Schädelbrüche erlitten hatten; die schwere, unmittelbar tödtliche Verletzung ist bei allen so gleichmäßig, daß man auch annehmen muß, es seien alle zu gleicher Zeit und unter gleichen Bedingungen zusammen hinunter gestürzt.

Als die Führer mit dem Heben der Leichen beschäftigt waren, schwebten sie fortwährend in Gefahr, durch Stein- und Eisschläge getroffen zu werden. Beständig stürzten vom Gipfel der Jungfrau Eisstücke, Schneemassen und Steine herunter, so daß die Führer ihre Arbeit möglichst beschleunigen mußten. Plötzlich kam ein Pickel, der wahrscheinlich den Verunglückten gehörte, von oben herunter geflogen, und es fehlte wenig, daß er einen der Führer traf. Auch ein Bergstock stürzte mit einem Male auf dieselbe Stelle nieder.

Den Führern werden die sechs Tage, die sie unter ungünstigen Bedingungen theilweise bei fürchterlichem Wetter ohne Unterbruch in der starren Gletscherwelt zugebracht hatten, unvergeßlich bleiben, und sie erklärten: „Um Geldes Lohn würden wir eine solche Arbeit nicht wieder ein zweites Mal ausstehen. Aber freilich — fügten sie hinzu — so etwas thut man auch nicht um des Geldes willen."

Die sechste Leiche, welche lange vergebens gesucht wurde, fand man unter einer Schneedecke in der Grube, aus der man bereits einen Leichnam heraus gegraben hatte. Als die stämmigen Führer die Einzelheiten der Aufsuchung erzählten, kamen ihnen Thränen in die Augen, und sie versicherten, die Scene, welche sich bei der Agnoscirung der Leichen durch die Verwandten abspielte, hätte ihnen fast das Herz zerrissen und sie seien kaum im Stande gewesen, die Leichen noch vom Eggischhorn bis ins Thal zu tragen.

Am Tage vor der Auffindung ließ sich der Führer Albrecht an einem 25 Fuß langen Seil in den gefürchteten Schrund hinunter. Die Führer waren etwa zehn Fuß von der Stelle entfernt, wo die Verunglückten später gefunden wurden, konnten aber nichts entdecken, da alles überschneit war. Zur Auffindung führten später einige schwarze Punkte im Schnee und ein Stock, der emporragte. Am Tage vorher war der Stock nicht sichtbar, so sehr war er übereist und überschneit.

Die Zeit, da das Unglück passirte, läßt sich wohl nie mit voller Sicherheit ermitteln. Eine Uhr, die man auf den Leichen fand, zeigte 4 Uhr 9 Minuten, eine andere 5 Uhr 45 Minuten; beide Uhren waren aber abgelaufen und setzten sich wieder in Gang, als sie aufgezogen wurden; sie waren also nicht in Folge des Sturzes stehen geblieben.

Ueberall, wo nur immer des schrecklichen Unglückes Erwähnung gethan wird, finden auch die Unerschrockenheit und ausdauernden, muthigen Anstrengungen der wackern Führer die wohlverdiente, uneingeschränkte Anerkennung.

---

* **Goethegesellschaft und Branntweinsteuer.** Daß das Branntweinsteuergesetz die Goethegesellschaft in Mitleidenschaft ziehen könnte, daran hat sicherlich Niemand gedacht Und doch ist dem so. Ein Brennereibesitzer in Nordhausen hat seinen Austritt angezeigt und begründet mit der „durch das Reichsgesetz vom 25. Juni über Nordhausen heraufbeschworenen Geschäftskrisis, welche ihm nicht gestattet, derartige Ausgaben künftig zu machen."

---

* **In der jetzigen heißen Jahreszeit** wirkt es sehr erfrischend, wenn man Servietten, die in mit Wasser verdünnten Essig getaucht und dann sorgfältig ausgewunden worden, in den Zimmern ausbreitet. Dies Mittel dient auch zur Verscheuchung der Insecten aus den Zimmern. — Als eine zeitgemäße Warnung kann folgende Mittheilung eines auf dem Lande wohnenden Versicherungsagenten gelten. In wie sonderbarer Weise manchmal Feuer entstehen kann, zeigt nachstehender Fall: Kürzlich brach bei dem Schuhmachermeister Spangenberg in Niedersinow Feuer aus, das glücklicherweise keinen größeren Umfang annahm, sondern, da schnelle Hilfe kam, sehr bald gelöscht worden ist. Die Ursache schien anfangs unaufklärbar. Genauere Untersuchungen ergaben jedoch, daß auf einem Fensterbrett eine Schachtel Streichhölzer gestanden hat, die von der Sonne beschienen wurde und unzweifelhaft durch die große Hitze in Brand gerathen ist.

---

* **Eine Wette.** In Paris ist, wie von dort geschrieben wird, vor einigen Tagen eine mysteriöse Geschichte zur Kenntniß der Polizei gelangt. Gegen Ende September vorigen Jahres wurde an der Seine der Leichnam einer 28jährigen Frauensperson, Françoise Le Vôt, gefunden; die Polizei nahm damals auf Grund der eingeleiteten Erhebungen an, daß die Unglückliche ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht habe. Gelegentlich einer vor Kurzem vorgenommenen Verhaftung einer Gaunergesellschaft wurde jedoch durch verschiedene Umstände der Verdacht erweckt, daß die Le Vôt eines gewaltsamen Todes gestorben sei. Einer der des Mordes an der Unglücklichen beschuldigten Verbrecher legte, um sich zu entlasten, ein reumüthiges Geständniß ab und bezeichnete einen gleichfalls in Haft befindlichen Mann, Namens Marcellin, als den Mörder der Le Vôt. Die Umstände, unter welchen das Verbrechen begangen wurde, sowie die Gründe, welche den Mörder veranlaßt hatten, das dem Trunke ergebene aber im Uebrigen völlig harmlose Mädchen in die Seine zu werfen, sind äußerst seltsam. In einer verrufenen Kneipe saß am 26. September v. J. eine Gesellschaft von gerichtsbekannten Individuen, welcher sich die bereits stark trunkene Le Vôt anschloß. Marcellin, ein roher, schon mehrfach abgestrafter Bursche, welcher gleichfalls anwesend war, wettete nun mit einem seiner Cumpane, daß er die Le Vôt in die Seine werfen würde. Als Preis der Wette wurde eine Tasse schwarzen Kaffees festgesetzt. Thatsächlich brach bald danach die ganze Gesellschaft auf und verfügte sich auf die Brücke Saint-Michel. Das Mädchen, welches natürlich von dem Zwecke dieser nächtlichen Promenade keine Ahnung hatte, wurde, nachdem man auf der Brücke angelangt war, von Marcellin auf die Brüstung gehoben und sodann in die Tiefe gestoßen. Nach vollbrachter That begaben sich die Mordgesellen in ein Kaffeehaus, woselbst Marcellin den von ihm als Preis der Wette bedungenen schwarzen Kaffee trank. Marcellin leugnet vorläufig noch hartnäckig seine grauenhafte That und behauptet, daß die Le Vôt in Folge ihrer Trunkenheit ins Wasser gestürzt sei; doch scheint es jetzt schon beinahe zweifellos, daß er der Thäter ist.

---

* **Aus Nothwehr.** Aus Paris wird der „W. Allg. Ztg." geschrieben: „Seit mehreren Nächten, wenn die Thurmuhr der Kirche von Saint-Thomas d'Aquin die zwölfte Stunde geschlagen hatte, wurden die Bewohner der ob ihrer idyllischen Ruhe sprichwörtlichen Rue de Bac durch seltsame Geräusche aus dem Schlafe gestört. Bald heulte es, als würde ein Dutzend Kinder geprügelt, bald kreischte und stöhnte es, als zöge die wilde Jagd durch die Wolken. Die ehrsamen Insassen der Rue du Bac befanden sich in Folge dieses ebenso fürchterlichen als geheimnißvollen Lärms in nicht geringer Aufregung. Niemand wußte eine Erklärung für die grauenhaften Concerte, Niemand hatte eine Ahnung, woher diese entsetzlichen Disharmonien kamen. Der weibliche Theil der Bewohnerschaft neigte zur Ansicht, daß bei dem Spectakel Gespenster im Spiele sein müßten, und eine alte Hausmeisterin, die im Rufe stand, mit der Gabe der Weissagung ausgestattet zu sein, versicherte, daß der Höllenlärm den baldigen Ausbruch eines blutigen Krieges ankündige. Die phantasiereichen Damen waren nicht wenig überrascht, als sie eines Tages die Veranstalter des nächtlichen Spukes zur Polizei führen sahen. Die „Gespenster" waren eine Schülerin des Conservatoriums, Fräulein C., ein Fleischhauerbursche und ein schon ziemlich ausgewachsenes — Kalb. Wie das Kalb in diese Gesellschaft kam? Die Angaben, welche der Fleischhauerbursche — er führt den berühmten Namen Vernet — vor dem Commissariate machte, beantworten diese Frage. Vernet sagte: „Herr Commissar, ich bin ein armer Fleischhauergeselle, der sich Nachts nur vier Stunden Schlaf gönnen kann. Fräulein C., welches nächster Tage ihre Prüfung im Conservatorium ablegen wird, paukt seit zwei Wochen Tag und Nacht ohne Rast und Ruh auf ihr Clavier los. Ich habe mich in möglichst harmloser Weise gerächt: ich brachte dieses Kalb auf mein Zimmer und musicirte nun auf dem armen Thier, das heißt, ich zwickte es in den Schwanz, ich zog's an den Ohren und der Effect war in der That ein großartiger." — Die Affaire nahm für alle Drei einen befriedigenden Ausgang. Fräulein C. erklärte, ihre Musikübungen nur bei Tag abhalten zu wollen, der Fleischhauer versprach, nicht mehr „auf dem Kalb zu spielen" und das Kalb wird nun seinem angeborenen, natürlichen Berufe zurückgegeben werden."

---

* **Vom fünften deutschen Schachcongreß in Frankfurt a. M.** Am 27. Juli, Abends 8 Uhr, war der Stand des Turniers wie folgt:

Meisterturnier: Alapin 5½, v. Bardeleben 10, Berger 7, Blackburne 9½, Burn 6½, Englisch 8, Fritz 4, v. Gottschall 5, Gunsberg 6½, Harmonist 4, Mackenzie 9½, Metger 4½, Dr. Noa 5½, Louis Paulsen 6, Schallopp 6, v. Scheve 5, Schiffers 4½, Dr. Tarrasch 5, Taubenhaus 6, Max Weiß 7½, Zuckertort 5½.

Hauptturnier Siegergruppe. Es gewinnt Mieses gegen Richter, Pappenheim gegen Barnes, Bauer gegen Neustadl, Bauer gegen Mieses, Barnes gegen Neustadl. Stand: Bauer 4½, Mieses 3½, Richter 2½, Pappenheim 1½. Barnes und Neustadl je 1 Gewinnpartie. Hiermit ist entschieden, daß Bauer den ersten Preis im Hauptturnier erhält (300 M.), womit die Zuerkennung der Meisterschaft verbunden ist. Den 4. Preis erhält Pappenheim, den 5. und 6. Preis theilen Barnes und Neustadl. Der 2. und 3. Preis ist noch nicht entschieden.

wo das so wichtige Marinebudget auf der Tagesordnung stand, von den 33 Mitgliedern nur 8 zur Stelle. Als sich bei der Besprechung, woher die 19 Millionen Unterbilanz, die von Herrn Barbey bei dem Etat der Schiffsneubauten entdeckt, zu erklären seien, eine heftige Discussion zwischen den beiden Commissionsmitgliedern Ménard Dorian und Gerville Réache erhob, fanden sich diese beiden Herren, nachdem sie ihre beiderseitigen Gründe erschöpft, zu ihrem Erstaunen ganz allein! Ihre sechs zuvor anwesend gewesenen Collegen mit dem Präsidenten Mr. Peytrat an der Spitze, hatten sich bei der wahrhaft äthiopischen Temperatur, die zur Zeit in Paris herrscht, aus der Sitzung entfernt. — Der soeben aus Madagaskar eingetroffene Courier constatirt, daß die Verhältnisse sich für die Franzosen auf dieser Insel täglich günstiger gestalten. Die Engländer kämen immer mehr zur Einsicht, es sei vergebliche Mühe, dem fait accompli, daß die französische Schutzherrschaft fest etablirt, sich entgegenzustemmen. Allerdings soll die englische Regierung noch einmal einen — nach der französischen Darstellung — recht illoyalen Versuch gemacht haben, um direct mit den Malyaschen unter Umgehung der Franzosen in Verbindung zu treten. Der englische Capitän Haggard soll nach dieser der französischen Regierung gemachten Darstellung ohne den französischen Generalconsul, der nach den bestehenden Verträgen von jedem Schritt einer fremden Regierung bei den Malyaschen zuvor in Kenntniß gesetzt werden muß, befragt zu haben, sich nach Tanamarive begeben und das Verlangen gestellt haben, officiell von der Regierung empfangen zu werden. Das wäre gleichbedeutend mit der Provocation eines offenen Conflicts gewesen. Der malyaschische Premierminister, dem die eventuellen Consequenzen der Gewährung dieses Ansuchens klar geworden, weigerte sich indessen, den Capitän Haggard, obgleich derselbe Beglaubigungsbriefe des Cabinets Salisbury bei sich führte, zu empfangen. Nach diesem Echec sollen die Engländer sich in Madagaskar durchaus passiv verhalten. — Die Hetzereien gegen Fabrikate deutscher Provenienz nehmen immer größere Dimensionen an. Selbst Zeitungen, die sich sonst in dieser Hinsicht einer gewissen Zurückhaltung befleißigt, stimmen jetzt in den Chorus der „nationalen" Kläffer ein. So wird heute in verschiedenen Journalen — „Matin", „Autorité" u. s. w. — wie auf gegebene Parole darauf aufmerksam gemacht, daß sich zahlreiche Häuser an der Grenze etablirt hätten, welche Maschinen für die Installation des elektrischen Lichtes in Frankreich aus deutschen Fabriken empfählen. Diese Firmen werden mit einer öffentlichen Proscription bedroht, wenn sie ihr antinationales Unterfangen nicht aufgäben. Andererseits kündet die edle „France" die Veröffentlichung einer Liste an, auf der sämmtliche Senatoren, Deputirte und sonstige im politischen Leben hervorragende Männer bezeichnet werden sollen, die in ihren industriellen Unternehmungen Deutsche beschäftigten oder deutsche Waaren kauften. Reizende Zustände das!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. Juli.

* **Zur Katastrophe in Friedenshütte.** Nach einer der „Königshütter Zeitung" aus „authentischer Quelle" zugehenden Meldung gestaltet sich die Verlustliste nunmehr wie folgt: Es sind bisher todt 10 Personen; vermißt 3; sehr schwer verletzt 11, verletzt 43, zusammen 67 Personen. — Vorgestern früh sind von dem Trümmerfelde der Friedenshütte photographische Aufnahmen angefertigt worden.

* **Gesellschaftsreise nach dem Riesengebirge.** Die von dem Reisebureau R. Bartsch, Ohlauerstraße 50, arrangirte, am Sonntag, 31. Juli cr., beginnende Gesellschaftsreise nach dem Riesengebirge wird wegen des in Hirschberg stattfindenden Turnfestes von 5tägiger Dauer sein.

* **Carl Stangen's Reisebureau,** Berlin W., Mohrenstraße 10, versendet ein Circular, in welchem alle diejenigen Reisen aufgeführt sind, welche in diesem Jahre noch unternommen werden sollen. U. a. sind Touren nach Scandinavien, London, Italien, Spanien, dem Orient, Ostindien 2c., wie sie alljährlich stattfinden, verzeichnet. Neu ist eine Reise nach Rußland, die von der Ostsee bis zum Kaspischen Meere führt. Dieselbe wird bestimmt am 1. September angetreten und von Ernst Stangen geleitet werden.

* **Der Breslauer Stenographen-Verein** (System Neu-Stolze) veranstaltet auch in diesem Jahre einen brieflichen Unterrichtscursus in der im Abgeordnetenhause amtlich gelehrten Neu-Stolze'schen Stenographie. Der Unterricht wird durch 10 Briefe in einem Zeitraum von 8 bis 10 Wochen ertheilt und erfolgt unentgeltlich, jedoch haben die Theilnehmer das Porto für Ein- und Rücksendung der Arbeiten zu tragen.

* **Ueber die mangelhafte Klebefähigkeit der deutschen Briefmarken** beschwert sich eine Offenbacher Firma in dem Jahresbericht der dortigen Handelskammer. Es heißt in dieser Beschwerde: „Die Postmarken kleben bei Weitem nicht mehr so gut als früher; sie lassen sich ganz leicht wieder abnehmen, und oft ist man genöthigt, mit Gummilösung nachzuhelfen. Der Grund dafür springt in die Augen. Die Post verwendet aus — hier sicher am Wenigsten angebrachten — Sparsamkeitsgründen in neuerer Zeit anstatt des Gummis, oder als Zusatz zu diesem wie schon der Geschmack beim Anfeuchten der Marke mit der Zunge verräth, das billigere Dextrin, dessen Klebefähigkeit indeß bekanntlich weit geringer ist als die des Gummis, wennschon nicht schädlich, wie zuweilen in öffentlichen Blättern behauptet wird." — Wir geben unsern Lesern den Rath, beim Aufkleben von Briefmarken auf Couverts sich jedesmal zu überzeugen, ob dieselben auch unzweifelhaft festsitzen.

h. **Lauban,** 27. Juli. [Elektrische Beleuchtung. — Vorschußverein.] In nächster Zeit werden zwei größere Fabrik-Etablissements unserer Stadt elektrische Beleuchtung erhalten, nämlich die Appretur-Anstalt des Herrn F. Reinhardt und die großartigen Fabrikräume der Firma J. G. Weinert jun. Söhne. Der gestern Abend in den Fabrikräumen des Herrn F. Reinhardt vorgenommene Beleuchtungsversuch, zu welchem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, ergab ein günstiges Resultat. Die „Allgemeine elektrische Gesellschaft" in Berlin ist mit der Herstellung der Anlage betraut worden. Auch das Mühlen-Etablissement des Herrn August Hennig in Wünschendorf wird in kurzer Zeit elektrisch beleuchtet werden. Diese Ausführung hat der Elektrotechniker Schubert hierselbst übernommen. — Nach dem soeben zur Vertheilung gelangten Jahresberichte des hiesigen Vorschußvereins pro 1886/87 zählte derselbe am Ende März c. 145 Mitglieder. Der Umsatz bezifferte sich auf 992609,79 Mark. Die Dividende wurde auf 6 pCt. festgesetzt.

r. **Schweidnitz,** 27. Juli. [Verschwunden. — Költschenberg. — Unglücksfall.] Seit dem 22. d. Mts. ist ein hiesiger Geschäftsmann, der älteste Sohn der bekannten Maschinenbaufirma J. im benachbarten Croischwitz, spurlos verschwunden. Cursirende Gerüchte von einem Selbstmorde und dem Auffinden seiner Leiche bewahrheiten sich bis jetzt noch nicht, vielmehr ist festgestellt, daß J. am 22. d. Mts. von Haltestelle Jakobsdorf aus mit dem Abendzuge nach Frankenstein gefahren ist. Der Fall erregt großes Aufsehen. — Auf dem Költschenberge ist zur Benutzung für das Publikum gegen eine Entschädigung von 10 Pf. ein großes Fernrohr aufgestellt worden. — Ein Kirschenpflücker auf der Chaussee nach Ober-Weistritz stürzte heute von der Leiter, welche unter seiner Last brach, mit solcher Wucht auf die Straße herab, daß er schwere Verletzungen erlitt und in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

D. **Liegnitz,** 27. Juli. [Gewerbeverein. — Ernte.] Nachdem der langjährige Vorsitzende des hiesigen Gewerbevereins, Taubstummen-Anstaltsdirector Kratz, sein Amt niedergelegt hat, ist Herr Haupt-Turnlehrer Kupfermann in der am 25. d. Mts. stattgehabten außerordentlichen Versammlung einstimmig zum Vorsitzenden des Vereins gewählt worden. Derselbe hat die Wahl angenommen. — Die Ernte ist, vom schönsten Wetter begünstigt, im Liegnitzer Kreise im vollen Gange. Wird Alles gut eingebracht, so wird die Ernte in qualitativer, wie in quantitativer Hinsicht als eine gute bezeichnet werden können. Nur die Gurken sind in diesem Jahre zurückgeblieben, doch hat auch dieser Frucht die günstige Witterung der letzten Wochen wesentliche Förderung verschafft.

P. **Glatz,** 28. Juli. [Gewitter.] In Folge der ungewöhnlich hohen Temperatur, die am Montag bis + 30°,3, am Dinstag bis + 31°,2 und gestern gar bis + 33°,6 Cels., heut bis + 28°,8 Cels. gestiegen, hatten sich heut Nachmittag an drei verschiedenen Stellen Gewitter gebildet, die in Begleitung heftiger, wolkenbruchartiger Regengüsse über die Grafschaft zogen. Gegen 4 Uhr folgten in sehr kurzen Pausen sechs Blitzschläge, von denen der eine in dem nur 4 Kilometer nordwestlich von Glatz gelegenen Dorfe Koritau das Gehöft des Bauergutsbesitzers Welzel traf und entzündete.

* **Ratibor,** 28. Juli. [Ungarische Auswanderer.] Obgleich die Zahl der täglich hier ankommenden ungarischen Auswanderer jetzt eine sehr geringe ist und selten die Zahl 12, ausnahmsweise einmal 20, übersteigt, werden doch sehr viele Personen wegen ungenügender Reisemittel von den mit der Revision betrauten Polizeibeamten in Ratibor zurückgewiesen. So kamen, wie die „Rat. Ztg." meldet, am Sonnabend 21 Auswanderer hier an, von denen 18 nach Oderberg zurückdirigirt wurden, und auch in den letzten Tagen war die Zahl der Zurückgewiesenen stets fast ebenso groß, als die der zur Weiterreise Zugelassenen. Es dürfte die Erscheinung darin ihren Grund haben, daß jetzt keine Auswanderungs-Agentur mehr in Oderberg besteht. Auch ist dies ein erfreuliches Zeichen für die Wirksamkeit der von der hiesigen Polizei geübten Revision.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Gleiwitz,** 29. Juli. Die Central-Verkaufsstelle des Verbandes oberschlesischer Walzwerke hat den Walzeisen-Grundpreis neuerdings um weitere 50 Pf. pro 100 Kilo erhöht.

* **Paris,** 29. Juli. Boulanger forderte Ferry wegen seiner in Epinal gehaltenen Rede. — Flourens will die Note Montebellos desavouiren.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Gastein, 29. Juli. Der Kaiser nahm heute Morgen ein Bad, machte in Begleitung des Oberstlieutenants von Villaume und des Grafen Lehndorff einen Spaziergang auf der Kaiserpromenade und nahm dann den Vortrag Albedyll's entgegen. Gestern Mittag hielt Wilmowski einen Vortrag. Am Diner nahmen Theil Oberstlieutenant von Villaume, Prinz von Thurn-Taxis und General von Osten-Sacken. Gestern Abend war Thee bei dem Grafen Lehndorff.

Petersburg, 29. Juli. Anläßlich der Zeitungsmeldung von angeblichen Cholerafällen in Charkow macht das Medicinaldepartement bekannt, daß nach amtlicher Erhebung daselbst keine Erkrankung asiatischer Cholera vorgekommen sei.

Der (Russischen) „Petersburger Zeitung" zufolge geht Anfang August eine russische geistliche Mission, bestehend aus einem Archimandrit, drei Priestern und einer entsprechenden Anzahl niederer Cleriker, mit Kirchengeräthen und Büchern versehen, nach Abyssinien.

Litterarisches.

Im Riesenneſt. Berliner Geschichten von Max Kretzer. Leipzig. Wilhelm Friedrich. — Skizzen und Erzählungen ohne größeren Werth und ohne die Eigenart, die Kretzer's Namen bekannt gemacht hat, immerhin aber, in Ermangelung von etwas Besserem für eine müßige Stunde lesbar. G.

Handels-Zeitung.

—k. **Regulirungs-Course der Breslauer Börse pro Juli.** (Amtliche Feststellung.) Dortmund-Gronau 69,—, Lübeck-Büchener Eisenbahn 159,—, Mainz-Ludwigshafen 97,—, Marienburg-Mlawka —,—, Italienische Mittelmeer-Eisenbahn-Actien —,—, Galizier 88,—, Lombarden 139,—, Franzosen 376,—, Oesterr. Goldrente 91,50, do. Silberrente 67,—, do. 4⅕% Papierrente 65,50, do. 5% Papierrente —,—, do. 1860er Loose 115,—, Ungar. 4% Goldrente 82,—, do. 5% Papierrente 71,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe 52,—, do 5% Pfandbriefe 56,—, Russ. 1877er Anleihe 97,—, do. 1880er Anleihe 79,—, Russ. 6% 1883er Goldrente 106,—, do. 5% 1884er Anleihe 93,—, Orient-Anleihe I 54,50, do. II 54,50, do. III 54,50, Italiener 98,—, Rumänische 6% Staats-Obligationen 106,—, do. 5% amort. 94,—, Türkische 1865er Anleihe 14,50, do. 400-Frcs.-Loose 30,—, do. 4% unif. Egypter 75,—, Serbische Goldrente 80,—, Breslauer Discontobank 93,—, do. Wechslerbank 101,—, Schles. Bankverein 108,—, do. Boden-Credit-Actien-Bank 117,—, Oesterr. Credit-Actien 459,—, Donnersmarckhütte-Actien 39,—, Oberschlesische Eisenbahnbed.-Actien 44,—, Schlesische Immobilien 98,—, Laurahütte 82,—, Vereinigte Breslauer Oelfabriken 67,—, Oesterr. Banknoten 162,—, Russ. Banknoten 178,—, Russ. 4% innere Anleihe 45,50, Schles. 3½% Pfandbriefe 98,50.

* **Regulirungs-Course der Berliner Börse pro Juli.** Oesterr. Credit-Actien 459,—, Disconto-Commandit 194 50, Italiener 97,75, Laurahütte 82,—, Egypter 75,—, Serben 79,—, Russische Banknoten 178,25, 1884er Russen 93,50, 1880er Russen 79,—, Orient-Anleihe II 54,75, Bochumer 127,50, Lübeck-Büchener 159,—.

* **Consolidirte Redenhütte.** Mit dem 31. Juli läuft der letzte Termin ab für die Umwandlung der Actien in Stammprioritäten gegen Nachzahlung von 30 pCt., gleich 90 M. pro Actie. Von diesem Rechte haben bis jetzt von den im Ganzen 1 750 000 M. Actien mehr als 1 300 000 M. Gebrauch gemacht. Diejenigen Actionäre, welche die letzte Nachzahlungsfrist versäumen, haben zu gewärtigen, dass ihre Actien laut Generalversammlungsbeschluss vom 15. December v. J. im Verhältniss von 4 zu 1, das ist auf den vierten Theil ihres Nominalwerthes, reducirt werden.

4 **Breslau,** 29. Juli. [Von der Börse.] Die Haltung der heutigen Börse war eine ziemlich schwache. Während aber österreichische und russische Werthe ihren gestrigen Coursstand ungefähr behaupten konnten, machte sich für Laurahütte Realisationslust bemerkbar. Der Preis des Montanpapiers musste allerdings nur mässig nachgeben und wurde ein weiterer Rückgang wohl nur durch die herrschende Geschäftsstille vermieden, welche jede grössere Bewegung verhindert. — Schluss unentschieden.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 458½—8—8½ bez., Ungar. Goldrente 81⅝ bez. u. Gd, Ungar. Papierrente 70⅞ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 82½—82 bez. u. Br., Donnersmarckhütte 39¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 44 bis 43⅞ bez., Russ. 1880er Anleihe 78⅝ bez., Russ. 1884er Anleihe 93¼—⅛—¼ bez., Orient-Anleihe II 54¼ bez., Russ. 4% innere Anleihe —, —, Russ. Valuta 177½—78 bez., Türken 14¼ bez., Egypter 74¾ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 29. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 458, —. Disconto-Commandit —, —. Still. August-Course.

Berlin, 29. Juli, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 458, 50. Staatsbahn 376, —. Lombarden 138, 50. Laurahütte 81, 80. 1880er Russen 78, 80. Russ. Noten 178, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 70. 1884er Russen 93, 30. Orient-Anleihe II. 54, 50. Mainzer 97, 40. Disconto-Commandit 194, 60. 4proc. Egypter 74, 80. Ziemlich fest.

Wien, 29. Juli, 10 Uhr 15 Min. Credit-Actien 282, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 60. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 05. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 29. Juli, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 40. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 231, 90. Lombarden 85, 40. Galizier 214, 75. Oesterr. Papierrente 81, 47. Marknoten 61, 65. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 15. Ungar. Papierrente 87, 42. Elbthalbahn 171, 75. Napoleon —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Mittags. Credit-Actien 228, 62. Staatsbahn 186, 62. Lombarden —, —. Galizier 174, 62. Ungarn 81, 80. Egypter 74, 90. Laura —, —. Credit —, —. Ziemlich fest.

Paris, 29. Juli. 3% Rente 81, 30. Neueste Anleihe 1872 109, 37. Italiener 96, 95. Staatsbahn 478, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —. —. Egypter 376, —. Fest.

London, 29. Juli. Consols 101, 11. 1873er Russen 93, 75. Egypter 74, 37. Regendrohend.

Wien, 29. Juli. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	28.	29.
Credit-Actien..	282 60	282 45
St.-Eis.-A.-Cert.	232 60	231 60
Lomb. Eisenb..	85 —	85 25
Galizier	214 —	214 75
Napoleonsd'or.	9 96	9 95½
Marknoten	61 70	61 62
4% Ungar. Goldrente	101 12	101 12
Silberrente	82 80	82 80
London	125 65	125 50
Ungar. Papierrente.	87 45	87 42

Cours-Blatt.

Breslau, 29. Juli 1887.

Berlin, 29. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest, still.

Cours vom	28.	29.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	97 50	97 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 70	87 70
Gotthardt-Bahn	103 50	103 20
Warschau-Wien....	252 20	251 50
Lübeck-Büchen ...	159 —	159 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	56 20	— —
Ostpreuss. Südbahn.	105 50	105 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 —	92 60
do. Wechslerbank	100 50	100 —
Deutsche Bank	160 50	160 70
Disc.-Command. ult.	194 40	194 50
Oest. Credit-Anstalt	459 —	459 —
Schles. Bankverein.	108 40	108 30
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	100 50	100 —
do. verein. Oelfabr.	67 —	67 —
Hofm. Waggonfabrik	95 50	95 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	68 —	67 20
Schlesischer Cement	109 90	112 50
Bresl. Pferdebahn..	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	53 10	54 —
Kramsta Leinen-Ind.	122 —	121 70
Schles. Feuerversich.	1915—	— —
Bismarckhütte	106 —	106 80
Donnersmarckhütte	38 75	39 —
Dortm. Union St.-Pr.	68 20	68 30
Laurahütte	82 25	81 60
do. 4½% Oblig.	101 70	101 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	123 20	124 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	44 —	45 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 50	126 50
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Bochumer Gussstahl	128 50	127 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	106 90
do. do. 3½%	99 80	99 80
do. neue 3½%	99 80	99 80
Preuss. Pr.-Anl. de 55	153 70	153 60
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 70
Prss. 3½% cons. Anl.	99 90	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	98 50	98 50

Cours vom	28.	29.
Schles. Rentenbriefe	103 90	103 90
Posener Pfandbriefe	102 30	102 20
do. do. 3½%	98 10	98 20
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	105 20	104 90
do. do. S. II	102 70	102 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 50	102 60
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 70	99 80
do. 4%	— —	102 60
do. 4½% 1879	104 70	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 40	52 40
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	97 80	97 80
Oest. 4% Goldrente	91 20	91 20
do. 4⅕% Papierr.	65 70	65 80
do. 4⅕% Silberr.	67 20	67 20
do. 1860er Loose.	115 20	115 20
Poln. 5% Pfandbr..	56 10	56 30
do. Liqu.-Pfandbr.	51 70	51 60
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 30
do. 6% do. do.	105 90	105 80
Russ. 1880er Anleihe	78 80	79 —
do. 1884er do.	93 20	93 60
do. Orient-Anl. II.	54 60	54 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	86 80	86 60
do. 1883er Goldr.	106 40	106 30
Türk. Consols conv.	14 10	— —
do. Tabaks-Actien	72 75	73 —
do. Loose	29 70	29 90
Ung. 4% Goldrente	82 —	82 —
do. Papierrente ..	71 10	71 10
Serb. Rente amort.	78 60	78 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 —	162 10
Russ. Bankn. 100 SR.	177 90	178 30
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
do. 1 „ 3 M.	20 27½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 95	162 05
do. 100 Fl. 2 M.	161 05	161 15
Warschau 100 SR 8 T.	177 30	177 80

Privat-Discont 1¾%.

Letzte Course.

Berlin, 29. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest. Lustlos. August-Course.

Cours vom	28.	29.
Oesterr. Credit..ult.	459 50	459 —
Disc.-Command. ult.	194 75	194 75
Franzosen ......ult.	377 —	377 —
Lombarden... ult.	140 50	139 —
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 25
Lübeck-Büchen ult.	159 37	159 —
Egypter	75 —	74 75
Marienb.-Mlawka ult	44 25	44 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 50	62 25
Dortm. Union St.-Pr.	69 —	68 12
Mecklenburger ult.	138 12	136 25
Ungar. Goldrente ult.	82 —	81 75
Mainz-Ludwigshaf..	97 37	97 25
Russ. 1880er Anl. ult.	79 —	79 12
Italiener ....ult.	97 75	97 37
Russ. II. Orient-A. ult	54 62	54 62
Laurahütte..... ult.	82 75	81 62
Galizier ....ult.	87 75	87 25
Russ. Banknoten ult.	178 —	178 —
Neueste Russ. Anl.	93 50	93 62

Producten-Börse.

Berlin, 29. Juli, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 181, 50, Septbr.-Octbr. 153, 25. Roggen Juli-August 116, —, September-October 118, 50. Rüböl Juli 43, 70, September-October 43, 70. Spiritus Juli-August 64, 50, Septbr.-Octbr. 65, 60. Petroleum September-October 21, 60. Hafer Juli-August 96, —.

Berlin, 29. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	29.
Weizen. Schwankd.		
Juli	180 75	181 50
Septbr.-Octbr. ...	153 50	153 25
Roggen. Matt.		
Juli-August	116 —	115 50
Septbr.-Octbr. ...	118 50	118 25
Octbr.-Novbr.....	119 75	119 75
Hafer.		
Juli-August	96 50	96 —
Septbr.-Octbr.....	98 75	98 25
Rüböl. Matt.		
Juli	43 80	43 60
Septbr.-Octbr.....	43 80	43 60
Spiritus. Matt.		
loco	65 —	64 40
Juli-August....	64 20	64 —
August-September	64 30	64 —
Septbr.-Octbr. ...	65 50	65 20

Stettin, 29. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	28.	29.
Weizen. Unveränd.		
Juli-August.....	164 50	164 —
Septbr.-Octbr. ...	158 —	158 —
Roggen. Matter.		
Juli-August.....	116 —	115 —
Septbr.-Octbr. ...	116 50	115 —
Petroleum.		
loco	10 35	10 35
Rüböl. Ruhig.		
Juli...........	45 50	45 50
Septbr.-Octbr.....	44 50	44 50
Spiritus.		
loco	65 —	64 70
Juli-August	64 —	64 —
August-September	64 —	64 —
Septbr.-Octbr....	64 50	64 80

* **Der erste Ballen Baumwolle** diesjähriger Ernte (ordinary to low middling), welcher in Newyork aus Georgia eingetroffen und an die Firma Woodward & Stillman consignirt war, wurde Freitag, den 8. Juli, an der Newyorker Baumwollbörse an P. u. T. Fachiri zu 20 C. per Pfund verkauft. (H. B.-H.)

Hamburg, 28. Juli, [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per April-Mai 24 Br., 23¾ Gd., Juli — Br., — Gd., per Juli-August 23¼ Br., 23 Gd., per August-Septbr. 23¼ Br., 23⅛ Gd., per September-October 24 Br., 23¾ Gd., October-November 24¼ Br., 24 Gd., November-December 24¼ Br., 24 Gd., December-Januar 24¼ Br., 24 Gd. — Tendenz: Flau.

Glasgow, 29. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 41,10½.

* **3½procentige Reichs-Anleihe von 1887.** Die Interimsscheine zur 3½procentigen Reichs-Anleihe vom Jahre 1887 können vom 1. August d. J. ab gegen definitive Schuldverschreibungen umgetauscht werden. Der Umtausch findet bei der Reichs-Hauptbank zu Berlin statt. In der Zeit vom 1. bis 31. August d. J. übernehmen jedoch sämmtliche Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen, Reichsbank-Commanditen und die Reichsbank Nebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden die kostenfreie Vermittelung desselben. Die Interimsscheine sind mit Verzeichnissen, in welche sie, nach den Beträgen und der Nummernfolge geordnet, einzutragen sind, während der Vormittags-Dienststunden einzureichen. Formulare zu den Verzeichnissen können bei den genannten Reichsbank-Anstalten in Empfang genommen werden.

* **Aus Russland:** Die Generalversammlung der Lodzer Fabrikbahn ist auf den Monat September verschoben worden, da die Abrechnungen der Direction mit der Regierung nicht früher beendigt werden können. Die Festsetzung resp. Auszahlung der Dividende für das Jahr 1886 wird daher nicht vor September erfolgen können. — Die Gerüchte von dem Ankauf der Libau-Romnyer Bahn durch den Staat sind zum Mindesten verfrüht. Dagegen sind Ankaufs-Unterhandlungen mit der Petersburger Discontobank gepflogen worden, die um so eher zu einem entscheidenden Resultat führen können, als die genannte Bank in Folge ihres grossen Besitzes von Actien dieser Bahn de facto bereits Eigenthümerin derselben ist. — Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Petersburg: „In deutschen Blättern finde ich die Nachricht, die Regierung habe die Verstaatlichung der Morschansk-Ssysran-Eisenbahn abgelehnt, weil die Actionäre Deutsche seien. Dies ist absolut unrichtig, da die Actionäre gar keine Deutschen, sondern Holländer sind. Sodann handelt es sich gar nicht um Ablehnung einer Verstaatlichung, sondern um die nachgesuchte Verlängerung der Staatsgarantie, welche, für 15 Jahre bewilligt, in nächster Zeit abläuft. Einige hiesige Faiseurs hatten es verstanden, Herrn Bunge im Interesse ihrer holländischen Freunde, welches vielleicht auch das ihre gewesen war, zu überzeugen, dass das Aufhören der Staatsgarantie in Holland einen schlechten Eindruck machen könnte, worauf dieser vor seinem Rücktritt die Verlängerung beantragte. Es war eine der ersten Handlungen des jetzigen Finanzministers, zu beweisen, dass hier nichts vorlag als ein frommer Wunsch der bisherigen Actionäre, aber keinerlei Verpflichtung der Regierung, und daher auch keine Veranlassung, die Verlängerung zu bewilligen. Wie man hier erzählt, wären die Ausführungen des Ministers so überzeugend gewesen, dass sich selbst Herr Bunge denselben angeschlossen und gegen seine eigene Vorlage gestimmt habe." — Der jährliche Gesammtwerth der industriellen Erzeugnisse in Russisch-Polen betrug laut amtlicher statistischer Aufnahme d. J. 1885 198 997 600 Rbl. Hiervon entfielen auf Bergwerke und Hütten 18 000 000 Rbl., mechanische Industrie 14 300 000 Rbl., Textil-Industrie 63 600 000 Rbl., chemische Industrie 20 800 000 Rbl., Landwirthschaft 82 297 000 Rbl. — Wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, sind die Aussichten für die Nishni-Messe nicht besonders günstig, namentlich liegt die Tendenz für Baumwollenwaaren, Garne und Stoffe eher matt. Dieselben sind in den letzten Monaten so überzahlt worden, dass trotz der hohen Zölle Waare von England importirt worden ist; ein naturgemässer Rückschlag kann daher wohl erwartet werden. Die günstigen Ernteaussichten, welche von allen Seiten gemeldet werden, können, wenn sich dieselben realisiren, allerdings noch viel ändern, da eine günstige Ernte auch lebhaftes Geschäft zu bringen pflegt. — Die Direction der Grjasi-Zarizyn-Eisenbahn petitionirt, wie der „B. B.-Z." aus Petersburg geschrieben wird, um die Erlaubniss, neue Obligationen für 6 Millionen Rubel emittiren zu dürfen. — Das Project der Eisenbahn Kasan-Murom hat bereits die Kaiserliche Genehmigung erhalten. Die projectirte Linie steht an der Spitze derjenigen Bahnen, deren Bau in Angriff genommen werden soll. Als Erklärung für die Verzögerung der Inangriffnahme der Arbeiten wird die allgemeine wirthschaftliche Krisis und die schwierige finanzielle Lage Russlands angeführt, welche nicht gestattete, im letzten Jahre neue Credite für Eisenbahnbauten zu bewilligen. — Der Bau der Livländischen Eisenbahn rückt in schnellem Tempo vor. Der grösste Theil der Brücken ist bereits vollendet; nur der Bau der Brücke über den Fluss Embach bei Teilitz bereitet Schwierigkeiten, da das Fundament immer wieder unterspült wird. — Das Communications-Ministerium beginnt nunmehr mit der Prüfung des Terrains der geplanten Transbaikaleisenbahn, welche den Baikalsee mit Sretensk am Amur verbinden soll. Die Linie stellt einen Theil der projectirten Bahn durch ganz Sibirien dar.

* **Verein zur Förderung des Kaffeehandels in Amsterdam.** Man schreibt der „V. Z." aus Amsterdam: Unter dieser Firma soll hier ein Verein von Interessenten am Kaffeehandel gegründet werden und schlägt die hierfür ernannte Commission folgende Basis vor: Die Thätigkeit des Vereins umfasst u. A.: a. Regelung und Feststellung von Verkaufsconditionen, Feststellung von Beschädigungen, Tara, Assecuranz, von Contracten für segelnde und zu verschiffende Partien Kaffee, von Contracten für Ein- und Verkauf auf längere Termine als die gebräuchlichen vierzehn Tage; b. Massregeln zu treffen, um die Lieferung von solchen Partien auf die einfachste, die Verrechnung auf die billigste Weise bewerkstelligen zu können, und c. die Errichtung eines Bureaus für Arbitrage und Schlichtung von Meinungsverschiedenheiten, sowie endlich d. den Bewegungen Unterstützung zu verschaffen, welche Abschaffung von Differential-Zöllen und anderen den Kaffeehandel einengenden Beschränkungen bezwecken.

* **Koslow-Woronesch-Rostow-Eisenbahn-Prioritäten.** Die Coupons der vorgenannten Prioritäten sind gegenwärtig abgelaufen, und die am 1. Juli fälligen Zinsen werden derartig bezahlt, dass die Talons durchlocht werden und ein Vermerk auf dieselben gesetzt wird. Wie verlautet, hat man in der bestimmten Annahme, dass die Convertirung der 5procentigen Prioritäten durchgeführt werden sollte, die neuen Couponbogen bereits als 4procentige Coupons drucken lassen und muss nun zu dem vorgenannten Mittel greifen, um den fälligen Coupon zu zahlen.

Marktberichte.

Havre, 29. Juli, 10 Uhr 45 Min. Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per December 111, 75. Tendenz: Markt ruhig.

Hamburg, 29. Juli, 11 Uhr — Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegr. Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 90½ Pf., per December 91 Pf., per März 91¾ Pf. Br.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 28. Juli. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1885.	Div. pr. 1886.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	8720 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 „	„	2110 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	150	108	500 „	„	2275 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	177	166	1000 „	„	— —
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	0	63	1000 „	„	— —
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	174	176s	1000 „	„	— —
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	360	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 „	„	2150 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	84	84	1000 „	„	— —
Deutsche Rück- und Mitvers.-Ges.	20	60	3000 M.	25%	1350 B.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	200	1000 Thl.	20%	2850 G.
Deutscher Phönix	112	114	1000 „	„	— —
Deutsche Transport.-Vers.-Ges.	200	250	2400 M.	26⅔	— —
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	300	1000 Thl.	10%	— —
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	225	1000 „	„	3115 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	240	1000 „	20%	— —
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	200	1000 „	„	2750 bz. G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	1005 G.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	45	60	1000 „	„	— —
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	0	18	500 „	„	320 et.bz.B.
Kölnische Rück-Versich.-Ges.	36	36	500 „	„	720 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 „	60%	15720 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	25	100 „	voll	527 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	205	180	1000 „	20%	3550 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	0	500 „	40%	510 et.bz.B.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	20	21	500 „	20%	— —
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	36	36	100 „	voll	810 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	100	90	500 „	10%	1330 G.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	90	92	1000 „	20%	1960 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	30	36	500 „	„	— —
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	37,5	500 „	20%	— —
Preussische National-Vers.-Ges.	78	72	400 „	25%	— —
Providentia	42	42	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	66	84	1000 Thl.	„	1140 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	24	30	400 „	„	360 G.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	75	500 „	5%	800 G.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	90	95	500 „	20%	1915 bz. G.
Thuringia	170	200	1000 „	„	4310 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	135	135	1500 M.	„	1400 B.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	15	30	500 Thl.	„	385 B.
Victoria zu Berlin	147	150	1000 „	„	3300 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	75	36	1000 „	„	1100 G.

* **Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material (vormals Lüders).** Mit Ende dieses Jahres tritt in der Direction der Gesellschaft ein Wechsel ein, da Herr Director H. F. Kellner, der dieses Amt seit ca. 5 Jahren bekleidete, seinen Austritt dem Verwaltungsrath angezeigt hat. Ob bezüglich der anderweitigen Besetzung dieser Stelle bereits Schritte gethan sind, ist noch nicht bekannt.

* **Emdener Heringsfang.** Aus Emden vom 24. Juli wird dem „B. T." geschrieben: Gestern kam wiederum ein Logger vom Fang zurück und brachte 255 Tonnen Hering an. Von den 16 Loggern sind nun sieben von der ersten Reise zurück; welche zusammen 2305 Tonnen einbrachten, ein im Verhältniss zu früheren Jahren gutes Resultat. Die jüngsten Nachrichten über den Fang lauten indess weniger günstig.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 28. Juli, 6 Uhr Morgens 0,88 m.
— 29. Juli, 6 Uhr Morgens 0,78 m.
Cosel, 28. Juli, 6 Uhr Morgens. 0,20 m.
— 29. Juli, 6 Uhr Morgens. 0,27 m.
Glatz, 28. Juli, 6 Uhr Morgens 0,32 m.
— 29. Juli, 6 Uhr Morgens 0,37 m.
Breslau, 28. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P 4,62 m, U.-P. — 0,62 m.
— 29. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P 4,59 m, U.-P. — 0,65 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Luise Metzdorff**, Hr. Dr. med. **Otto Steinbrück**, Berlin—Quedlinburg.

Verbunden: Hr. E. Schröder-Kl.-Lukow, Frl. **Olga von Abercron**, Schwerin. Herr **Anton v. Kamptz**, Frl. **Maria v. Kamptz**, Harpersdorf—Brandenburg a. d. Havel.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Rittergutsbes. **Müller**, Reichenforst. Hrn. Reg.-Assess. **Behrendt**, Breslau.

Gestorben: Hr. Geh. O.-Reg.-Rath **Carl Maria Brauweiler**, Bonn. Hr. Superintendent a. D. **Ernst Riedel**, Potsdam.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Nitschke, Fabrikbes., n. Fr., Sohn u. Begl., Opatowek. Plesche, Priv., n. Fr., Prag. Fr. Kfm. Beking, n. Fam., Prag. Herz, Kfm., Berlin. Halpaap, Kfm., Leipzig. Frohmann, Kfm., Offenbach. Waltner, Kfm., Berlin. Langloß, Kfm., Berlin. Zipper, Kfm., Chemnitz. Schmidt, Kfm., Greiz. Joel, Kfm., n. Fr., Konin. Tiltsch, Kfm., Wien. Schumann, Fabrikb., Jannowitz. Boldt, Rentier, Berlin. Wasserrab, Kfm., Berlin. Speier, Kfm., Berlin. Teichfischer, Kfm., Berlin. Roeffs, Kfm., Geldern. Stäge, Kfm., Nieder-Schönhausen. Petersen, Kfm., Bremen. Meyer, Amtsrath, Corsens.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Adametz, Kgl. Landrath, n. G., Ostrorok. v. Skarcynski, Rtgb., u. Fam., Miedzianow. Bernard, Fürstl. Küchenmstr., n. Gem., Slawentzitz. v. Paczensky, Priv., Oppeln. Schalte, Insp., Gladbach. Kurek, Rechtsanw., Leobschütz. Servant, Kfm., Paris. del Panta, Kfm., Dresden.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Frau Hauptm. Leutwein, n. Fam. u. Bedien., Frankfurt a. M. v. Jakowsky, Rgbs., Posen. Rothe, Oberamtm., Fürstenstein. Frau Dir. Röckenberger, n. T., Krotoschin. Frau Fux, n. Fam., Neutitschein. Frl. Starke, Lodz. Dr. Fabolski, Oberlehrer, Rogasen. Hönisch, Ing., Rosdzin. Krohmer, Kfm., Erfurt. Frau Prietsch, Schulvorst., Bromberg. Frl. Pinschel, Voigthagen. Weinhagen, Berlin. Jacobson, Kfm., Posen. Benemann, Ober-Ingenieur, Posen. Misch, Kfm., Berlin. Autz, Bauinsp., Minden i. W.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Pietsch, Amtsger.-R., u. Gem., Pleß. v. Urbanowski, Rittergtsbs., Laskowice. Frau Rittergbs. v. Wilczynska, Gnesen. Frau Apotheker Ritter, Gnesen. Hecht, Rector, n. Gem., Posen. Dr. Dolega, Gymn.-Dir., n. Gem., Rogasen. Linke, Fabrikbes., n. Gem., Hirschberg. Schönthür, Cantor, Neusalz. Alias, Insp., Leipzig. Frohbach, Kfm., Chemnitz. Strauß, Kfm., Wiesbaden. Gritz, Cantor, Powitzko.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Frhr. v. Stein-Hochberg, Lt. d. Ref. 23. Rgts., Neisse. v. Stablewski, Rtgb., Posen. Fr. Schuhmanska, Rentiere, Posen. Mràz, Beamter, Prata. Fr. Kfm. Hack, Glatz. Gräser, Rtgb., Olschofke. Lehmann, Kfm., Berlin. Wege, Kfm., Berlin. Nolte, Kfm., Hamburg. Fr Witowska Rentiere Kalisch. Kehler, Cantor, Nimptsch. Bonczkowitz, Lehrer, Antonienhütte. Chylla, Lehrer, n. Fr., Antonienhütte.

Courszettel der Breslauer Börse vom 29. Juli 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 29. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,75 B
do. do.	2½	2 M.	168,05 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,35 bz
do. do.	2	3 M.	20,275 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,80 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	177,50 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,60 G
do. do.	4	2 M.	160,50 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	107,00 B
do. do.	3½	99,80 B	99,85 B
do. neue	3½	99,75à70 bz	99,75 bzG
Prss. cons. Anl.	4	106,60à65 bzB	106,50 bz
do. do.	3½	99,80 bzB	99,80 bz
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,10 B	100,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,50 G	103,50 G
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,20 G	99,20 bz
do. Lit. A.	3½	98,45à50 bzG	98,50 bzB
do. Lit. C.	3½	98,45à50 bzG	98,50 bzB
do. Rusticale	3½	98,45à50 bzG	98,50 bzB
do. altl.	4	102,25 bz	102,15 bzG
do. Lit. A.	4	102,15 G	102,15 bzG
do. do.	4½	102,15 G	102,15 G
do. Rustic. II.	4	102,15 G	102,15 bzG
do. do.	4½	102,15 G	102,15 G
do. Lit. C. II.	4	102,15 G	102,15 bzG
do. do.	4½	102,15 G	102,15 G
Posener Pfdbr.	4	102,10 bzB	102,20 B
do. do.	3½	98,25 bz	98,30 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,70 bz	103,80 B
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,80 G	102,80 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,30 B	96,30 B
rz. à 100	4	102,00 bz	101,90 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,30 B	111,30 B
do. do. rz. à 100	5	104,40 B	104,40 B
do. Communal.	4	101,60 B	101,60 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Bresl. Strssb. Obl.	4	102,20 G	102,20 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	101,90 B	101,90 B
Laurahütte-Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
O.S Eis. Bd. Obl.	5	97,00 G	98,50 bzG

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest Gold-Rente	4	91,50 B	91,60 bz
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	67,20 bzB	67,15 B
do. do. A./O.	4⅕	67,15 bz	67,15 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	65,50 G	65,50 G
do. Loose 1860	5	114,65 bz	115,00 G
Ung Gold-Rente	4	82,00 B	82,00 B 100r82,80 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	71,10 bzB	71,10bz 100r71,25bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,30 B	100,25 bzG
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,75 bz	51,75 B
do. Pfandbr.	5	55,90à95 bzG	56,00 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod. Cred.	5	—	—
do. do. do.	4½	86,50 bz	86,60 bz
do. 1877 Anl.	5	97,10 G	97,00 G
do. 1880 do.	5	78,50 bzG	78,85à90 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	106,00 bz	106,00 G
do. Anl. v. 1884	5	93,20 bzG	93,30 bzG
do. do. kl.	5	—	93,30à40 bz
Orient-Anl. II.	5	54,60 B	54,50 G
Italiener	5	97,70 B	97,75 B
Rumän. Oblig.	6	106,00 bzB	106,00 bzB
do. amort. Rente	5	94,40 B	94,25 bz
do. do. do. kl.	5	95,50 B	95,55 bzB
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,20à25 bz	conv. —
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,75 B	29,70 B
Egypt. Stts-Anl.	4	74,90 B	74,75 G
Serb. Goldrente	5	—	80,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,45 B	102,40 G
do. K.	4	102,45 B	102,40 G
do. 1876	5	102,45 B	102,40 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,50 bzB	102,40à45 bz
do. Lit. E.	3½	99,40 bz	99,60 B
do. Lit. F. I.	4	102,50 bzB	102,40à45 bz
do. Lit. G.	4	102,50 bzB	102,40à45 bz
do. Lit. H.	4	—	—
do. 1873	4	102,50 bzB	102,40à45 bz
do. 1874	4	102,50 bzB	102,40à45 bz
do. 1879	4½	105,00 B	—
do. 1880	4	102,50 bzB	102,50 B
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,40 B	102,40 bzG
do. do. II.	4	103,65 B	103,50 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,90 bz	162,10 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	177,50 bz	178,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	69,25 G	69,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,25 G	97,25 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	93,00 B	93,00 B
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,40 bz	100,50 bzG
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	108,50 G	108,40 bzG
do. Bodencred.	6	6	117,00 G	117,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	130,25 G	130,50 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	102,00 G	100,50 G
Donnersmrckh.	0	0	39,75à50 bzB	39,25 bzB
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	43,50à25 bz	44à3,90 bzB
Oppeln. Cement.	4¾	2	65,00 G	69,00 bzG
Grosch. Cement.	7	7	107,50 G	112,00 G
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. 1910 B	p.St. 1910 B
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	98,00 G	98,00 G
do. Leinenind.	7	—	121,50 B	121,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,00 G	100,00 G
Laurahütte	⅓	—	82,50à35 bz	82,25 bzB
Ver. Oelfabrik.	3½	4	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 29. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waare höchst. M	Pf	gering. Waare niedr. M	Pf
Weizen, weisser	17	40	17	—	16	80	16	50	16	10	15	90
Weizen, gelber	17	10	16	80	16	40	15	90	15	70	15	50
Roggen	12	60	12	30	12	—	11	70	11	50	11	20
Gerste	12	50	11	50	10	50	10	30	10	—	9	50
Hafer	10	30	10	10	9	60	9	30	9	10	8	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	19	60	18	—	17	--
Winter-Rübsen	19	50	18	—	17	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 29. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) matter, gekünd. — Ctr., abgelauf. Kündigungssch. —, Juli 119,00 Br. u. Gd., Juli-August 119,00 Br. u. Gd., Septbr.-Octbr. 119,50 Br., October-Novbr. 122,50 bez. u. Br., Novbr.-Decbr. 123,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juli 95,00 Br., Juli-August 95,00 Br., Septbr.-October 98,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 48,00 Br., Juli-August 47,00 Br., August-Septbr. 47,00 Br., Septbr.-October 47,00 Br., Octbr.-Novbr. 47,00 Br., Novbr.-Decbr. 47,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fester, gekünd. 15000 Liter, abgelauf. Kündigungssch. —, Juli 64,30à20 bez. u. Gd., Juli-August 64,30à20 bez. u. Gd., August-Septbr. 64,20 bez. u. Gd., Septbr.-Octbr. 65,20 bez.

Zink (per 50 Kgr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 30. Juli:
Roggen 119,00, Hafer 95,00, Rüböl 48,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 29. Juli: 64,25 Mark.

Magdeburg, 29. Juli. **Zuckerbörse.**

	28. Juli.	29. Juli.
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,00—21,90	22,00—21,90
Rendement Basis 88 pCt.	21,00	21,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,10—16,60	18,10—16,60
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	29,00—28,75	29,00—28,75
Gem. Raffinade II.	27,00—26,75	27,00—26,75
Gem. Melis I.	26,00	26,00

Tendenz am 29. Juli: Rohzucker ruhig. Raffinirter unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil (in Vertretung), sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.